

Klimaschutzkonzept mit integriertem Handlungsfeld „Anpassung an den Klimawandel“, wesentliche Inhalte der geplanten Konzepterstellung gemäß Antragstellung

Ausgangslage

Die Stadt Wuppertal verfügt über kein aktuelles integriertes Gesamtkonzept, sondern lediglich über ältere Strategien wie die Studie „Low Carbon City Wuppertal 2050“ (2012) des Wuppertal Instituts, die sich auf mehrere wesentliche Handlungsfelder des Klimaschutzes bezieht: Eine Neuausrichtung der Flächenpolitik (Stadt der kurzen Wege), eine verstärkte Entwicklung des Umweltverbundes im Verkehr und eine Vervielfachung der Sanierungsrate für den Gebäudebestand sind die wesentlichen Inhalte. Eine alle Handlungsfelder umfassende Potentialanalyse fehlt hier jedoch ebenso wie ein Maßnahmenkatalog mit Priorisierung, ein Controllingkonzept und eine Kommunikationsstrategie.

Wuppertal war zertifizierte eea-Kommune (2011), nimmt jedoch nicht mehr am Zertifizierungsverfahren teil. Das Klimateam wird seit 2017 wieder neu aufgebaut, die Arbeit der Koordinierungsstelle soll im Rahmen der Erstellung und Umsetzung des Klimaschutzkonzeptes eine konzeptionelle Basis und Verstetigung erfahren.

Auf regionaler Ebene wurden in Kooperation mit Solingen und Remscheid regionale Konzepte erstellt:

Erschließung der verfügbaren Erneuerbare Energien Potenziale in der Region Bergisches Städtedreieck Remscheid-Solingen-Wuppertal (2012-2013):

Eine Umsetzung durch Klimamanager erfolgte aus förderrechtlichen Gründen nicht. Das Teilkonzept Erschließung der verfügbaren Erneuerbare Energien Potenziale ist in Teilen nicht (mehr) umsetzbar. So ist die Ausschöpfung der theoretischen Potentiale im Bereich Windenergie aus naturschutzrechtlichen Gründen und der Fortschreibung des Windenergieerlasses NRW (Problemlage Windenergie im Wald) im anvisierten Umfang nicht möglich. Zudem haben sich gravierende Veränderungen bei den gesetzlichen Grundlagen (insbesondere im Bereich des EEG) ergeben.

KWKhoch3 – integrativer Ansatz zum Ausbau von KWK im Bergischen Städtedreieck (im Rahmen des Landeswettbewerbes KWK-Modellkommune), Feinkonzept zur Erhöhung des Anteils der Kraft-Wärme-Kopplung (2013):

Eine geförderte Umsetzung in der ursprünglichen Form (investive Maßnahmen) erfolgte aus förderrechtlichen Gründen nicht (beihilferechtliche Problematik). Ersatzweise werden zurzeit mit Landesförderung 3 Umweltstudien zum Thema KWK mit der Zielsetzung einer Beratungsoffensive erstellt (2017-2019). Das Themenfeld wird in Hinblick auf energieeffiziente Wärmeversorgung ausgeweitet. Erste Ergebnisse liegen in Form von Kurzanalysen für interessierte Akteure/Betriebe vor. Über die vorbildliche KWK Anlage der GEPA wurde ein Imagefilm gedreht. Gesprächsrunden und Fortbildungsformate „vor Ort“ zu Praxisbeispielen innovativer Wärmeerzeugung sind in Vorbereitung (Titel: „aus der Praxis für die Praxis“). Ein weiterer Themenschwerpunkt ist die Optimierung kommunaler Prozesse (Einbindung der Themen KWK und effiziente Wärmeerzeugung in das Verwaltungshandeln).

2014 bewilligte das BMUB für die Städte Remscheid, Solingen und Wuppertal im Rahmen eines Forschungsvorhabens die Entwicklung, den Test und die Evaluation eines Managementsystems zur Umsetzung und Qualitätssicherung von Teilkonzepten Anpassung (BestKlima, Durchführungszeitraum bis Ende 2017). Wuppertal hat teilgenommen, obwohl zuvor **kein** Klimaschutzteilkonzept zur Anpassung an den Klimawandel erstellt wurde (dieses bezieht sich nur auf die Städte Solingen und Remscheid).

Im Themenfeld Mobilität fehlt bisher ebenfalls eine konzeptionelle Grundlage mit Fokus auf den Klimaschutz, Wuppertal hat jedoch als Praxispartner an dem Forschungsvorhaben „EmoTal - Elektromobilität Wuppertal“ (Projektpartner RWTH Aachen, Bergische Universität Wuppertal) mitgewirkt, im Mittelpunkt stehen die Bedürfnisse der Nutzer von Elektro-PKW und Elektro-Fahrrädern. Ebenso ist die Stadt als Projektpartner eingebunden in das Forschungsvorhaben BMM hoch 3 – betriebliches Mobilitätsmanagement Bergisches Städtedreieck (Projektpartner Wuppertal Institut, Neue Effizienz, EcoLibro GmbH und Bergische Universität). Aktuelles Thema ist das Mobilitätsverhalten in der Stadtverwaltung Wuppertal, Mitte September finden in Anknüpfung an die Erreichbarkeitsanalyse und die Online-Befragung der Mitarbeiter-/innen im Rahmen der „betrieblichen Mobilitätstage“ im Rathaus Barmen umfangreiche Beratungsformate statt. Zusätzlich setzt sich die Stadt Wuppertal intern mit den Themen Fuhrpark und Dienstreisen auseinander.

Aktuell werden, bzw. wurden vom Ressort Verkehr ein Fahrradkonzept und ein Konzept Nahmobilität erstellt, diese werden ebenso wie die Arbeiten im Rahmen von BMM hoch 3 ohne vorrangige Rahmensezung durch das Thema Klimaschutz/THG-Minderung erstellt/durchgeführt.

Darüber hinaus wird von der Koordinierungsstelle Klimaschutz das Elektromobilitätskonzeptes „City-Logistik“ (Schwerpunkt KEP- Kurier-/Express-/Paketdienstleister) erstellt – auch hier steht jedoch die THG- Minderung nicht im Mittelpunkt (Förderung des BMVI im Rahmen der Förderrichtlinie Elektromobilität vor Ort). Erste Ergebnisse liegen Ende 2018 vor.

Ebenso fehlt in Wuppertal bisher sowohl ein Leitbild für den Klimaschutz, bzw. die Klimafolgenanpassung, als auch eine Kommunikationsstrategie. Wesentliche Anknüpfungspunkte für eine Neuausrichtung wurden mit der neuen Microsite Klimaschutz schon geschaffen. Ein Logo wurde im Rahmen eines studentischen Wettbewerbes erstellt (Fakultät für Design und Kunst der Bergischen Universität Wuppertal, Herr Professor Kristian Wolf). Der Entwurf der Studentin Frau Helena Hagemeyer hat dabei besonders überzeugt und wird auf der Micosite erstmals präsentiert.

Die vorhandenen Materialien für die Öffentlichkeitsarbeit bedürfen einer Überarbeitung. Die zielgruppengerechte Ansprache und leicht verständliche bildreiche Darstellung und der Bezug zu Praxisbeispielen stehen zukünftig im Mittelpunkt.

Aufgabe der zu erarbeitenden Kommunikationsstrategie soll es zudem sein, vorbildliche Verhaltensweisen der Stadt wie Aktivitäten des Gebäudemanagements im Rahmen von Neubau und Sanierung (entsprechend der Richtlinie wirtschaftliches Bauen, Passivhausstandard wird angestrebt) gut mit Vorbildfunktion zu kommunizieren. Die Netzwerkarbeit soll auch externe Akteure wie beispielsweise die Bergische Universität Wuppertal, Vereine und Verbände oder im Quartierszusammenhang tätige Akteure wie das Klimaquartier Arrenberg einbeziehen.

Mit der Erstellung des Klimaschutzkonzeptes soll auf den bestehenden Handlungsbedarf sowohl im Bereich der strategischen / konzeptionellen Grundlagenarbeit, als auch der Netzwerkbildung, der Kommunikation und des Controlling reagiert werden. Ein umfassendes, einheitliches Klimakonzept ist Grundlage einer erfolgreichen Arbeit im Klimamanagement. Gleichzeitig bietet die Arbeit am Konzept sowohl die Notwendigkeit als auch die Chance eines umfassenden Neustarts der Netzwerkarbeit und der Schaffung eines im Netzwerk abgestimmten Controlling-Verfahrens.

Zielsetzung und Arbeitsschritte

Die übergeordnete Zielsetzung ist durch vorhandene Mitgliedschaften und Strategien vorgegeben. Die Zielsetzung „Low Carbon City“ wird ergänzt durch das Ziel „Resilient City“, wie es im Forschungsvorhaben „Best Klima“ schon angelegt ist.

Klimaschutzziel des Konzeptes und seiner angestrebten praktischen Umsetzung ist eine Reduktion des Energieverbrauchs und der Emissionen von klimaschädlichen Gasen unter Einbezug von wirtschaftlichen, ökologischen und sozialen Gesichtspunkten und geeigneter Formen der Kommunikation, welche zielgruppengerecht erfolgen soll (Beispiel hoher Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund in mehreren Stadtteilen). Die Ausrichtung ergibt sich zum einen aus der Mitgliedschaft im Klimabündnis (Klima-Bündnisziel), als auch aus den Verpflichtungen, die im nationalen und internationalen Zusammenhang vorgegeben sind (nationale Klimaschutzziele, u.a. Senkung der THG-Emissionen bis zum Jahr 2050 um 80-95% gegenüber dem Niveau 1990). Darüber hinaus definiert die Strategie Low Carbon City THG-Minderungsziele für ausgewählte Handlungsfelder, hinter die nicht zurückgefallen werden sollte (Reduzierung in 2 Szenarien um 80-95% bis zum Jahr 2050, weitgehende Klimaneutralität wird angestrebt). Grundsätzlich sollen im Rahmen der Konzepterstellung der derzeitige und künftige Energiebedarf ermittelt und die Arten der möglichen Energieerzeugungen dargestellt werden.

Die Ende 2016 erstellte Energie- und Treibhausgasbilanz wird Bestandteil des zu erstellenden Konzeptes und Grundlage für das weitere Klimaschutzcontrolling sein.

Für das Handlungsfeld Klimafolgenanpassung wird derzeit ein Gutachten zur Klimawandelbetroffenheit der Stadt Wuppertal –Themenfeld „Hitze in der Stadt“ erstellt, erste Handlungsansätze werden auch für das Thema Sturm erarbeitet. Eine Starkregengefahrenkarte ist ebenfalls in Bearbeitung (Ressort Umweltschutz). Eine Betroffenheits-/Risikoanalyse für weitere relevante Themenbereiche besteht nicht und soll im Rahmen des Konzeptes erstellt werden. Weitere wichtige Themen, für die noch keine Grundlagen ermittelt wurden sind u.a. Gesundheit, Trockenheit, und Biodiversität.

Erste Ideen zu Schwerpunktthemen wurden verwaltungsmäßig intern im Rahmen der Auftaktveranstaltung und im Rahmen eines Workshops (30.08.2017 und 22.02.2018) erarbeitet. Folgende Schwerpunkte wurden beispielhaft benannt:

In Wuppertal schon bestehende Ansätze zur Steigerung der Energieeffizienz wie das Thema KWK sollen in das Konzept integriert werden. Auch laufende Aktivitäten wie die Verdichtung der Fernwärmenutzung und bestehende Überlegungen wie beispielsweise eine bessere Nutzung des Energiepotentials biogener Abfälle oder Reststoffe sind zu berücksichtigen. Auch Nischentechnologien wie beispielsweise die Nutzung von Abwärme im Abwasser sind einzubeziehen.

Möglichkeiten zur Nutzbarkeit erneuerbarer Energieträger sollen ausgeschöpft werden, insbesondere die Nutzung der Solarenergie soll durch Praxisbeispiele und das Vorbild Stadt forciert werden. Im vorhandenen Teilkonzept fehlt bisher ein solcher Ansatz. Es sind geeignete Instrumente zu entwickeln, wie ein solcher Vorbildcharakter entwickelt werden kann und welche Akteure außerhalb des Konzerns Stadt einzubinden sind. Wichtige Kooperationspartner sind beispielsweise Vorzeigeprojekte wie das Klimaquartier Arrenberg oder bestehende Klimaschutzsiedlungen, die für die Kommunikation und Aktivierung zu nutzen sind.

Die vorhandene THG Bilanzierung weist einen besonderen Handlungsbedarf in der Mobilität aus: Die THG-Emissionen sind im Anstieg begriffen. Wuppertal verfolgt das Ziel „Fahrradstadt“ zu werden. Hier ist in Hinblick auf sowohl die Infrastruktur als auch die Aktivierung und Imagebildung noch viel Luft nach oben.

Das zu-Fuß-Gehen ist als klimafreundliche Fortbewegungsart noch nicht in den Mittelpunkt gerückt, obwohl das Potential in der Stadt der Treppen und Brücken groß ist. Carsharing, Elektromobilität und intermodale Lösungsansätze/Verknüpfungspunkte sind weitere wesentliche Ansätze.

Im Handlungsfeld Klimafolgenanpassung ist ein wesentlicher Schwerpunkt zu setzen im Bereich der Integration in bestehende Aufgaben der Stadt (Beispiele Bauleitplanung, Bauberatung und die Kommunikation/Öffentlichkeitsarbeit). Es ist zu prüfen, ob dies aus Gründen der Einheitlichkeit und der vorhandenen Kapazitäten in Anknüpfung an das Themenfeld Klimaschutz umgesetzt werden kann (Beispiele Bauberatung klimagerechtes Gebäude, Checkliste für die Bauleitplanung). Die beiden Herausforderungen Starkregen und Hitze in der Stadt sind besonders zu gewichten. In Teilen wird es auch erforderlich sein einen Ausgleich zwischen Klimaschutz und Klimafolgenanpassung herzustellen (kompakte Stadt versus perforierte Stadt). Zielkonflikte sind zu lösen, positive Synergieeffekte zu nutzen und zu kommunizieren.

Das Thema Bildung nimmt aktuell über die Aktion „Energie gewinnt“ (organisiert vom Gebäudemanagement) einen hohen Stellenwert ein, jedoch ist die Aktion bisher auf die Schulen und den Gebäudebereich fokussiert. Die Aktion Motivationskampagne „Mission E“ richtet sich an die Mitarbeiter*innen der Stadtverwaltung mit dem Ziel einer Effizienzsteigerung am Arbeitsplatz. Das Thema Konsum als weiteres klimarelevantes Thema ist bisher nicht präsent, sollte aber aufgrund der nicht unerheblichen Auswirkungen ebenfalls betrachtet werden.

Zusammenfassend werden die Handlungsfelder mit besonderer Bedeutung für die Stadt Wuppertal genannt, die auch im Rahmen der Antragstellung Berücksichtigung gefunden haben:

1. Klimafolgenanpassung
2. Private Haushalte (Klimagerechtes Gebäude, Smart home, Nachhaltigkeit im Gebäudebereich)
3. Klimagerechte Industrie, Gewerbe, Handel und Dienstleistungen
4. Effiziente Wärmeversorgung, u.a. im Rahmen der Abfallentsorgung und Abwasserbehandlung
5. Erneuerbare Energien, u.a. Schwerpunkte Offensive zur Solarenergie und biogene Reststoffe
6. Mobilität: Umweltverbund und Elektromobilität
7. Stadt als Vorbild (Gebäudemanagement, Mobilität, Beschaffung, Straßenbeleuchtung)

8. Klimagerechte Stadtentwicklung/Flächenmanagement (u.a. Bauleitplanung, Bauberatung)
9. Klimabildung, Konsum, Lebensstile

Im Folgenden sind die wesentlichen Schritte der Konzepterstellung aufgeführt:

1. Eine Energie- und THG-Bilanz ist vorhanden. Die Ergebnisse sind bei der Konzepterstellung zu berücksichtigen.
2. Potentialanalyse für die privaten Haushalte, des Gewerbes, des Dienstleistungsbereiches und der Industrie (kurz- und mittelfristig, technisch und wirtschaftlich umsetzbar). Aufzeigen von Einsparpotentialen (THG, Energie, Kosten), Potentiale zur Steigerung der Energieeffizienz und der erneuerbaren Energien. Im Handlungsfeld der Klimafolgenanpassung ist eine Betroffenheitsanalyse im Sinne einer Risikoanalyse zu fertigen, vorhandene Grundlagen sind in die Analyse einzubeziehen.
3. Akteursbeteiligung: Nach erfolgter Akteursanalyse sind die betroffenen/identifizierten Akteure in den partizipativ gestalteten Prozess der Konzepterstellung einzubinden. Dabei sind die Anstrengungen zu erhöhen, auch externe und insbesondere ehrenamtliche Akteure (z.B. aus dem Quartierszusammenhang) und darüber hinaus auch wissenschaftliche Akteure wie die Bergische Universität Wuppertal und das Wuppertal Institut einzubeziehen. Auch die regionale Ebene, die hier angesiedelten Arbeitskreise und die Klimanetzwerkerin der Energieagentur für das bergische Städtedreieck sind zu berücksichtigen. In Form von großen öffentlichen Veranstaltungen soll die Bürgerschaft für das Thema sensibilisiert und zum Mitmachen angeregt werden (Bürgerproduktion): Neben einer Auftaktveranstaltung mit der Entwicklung von Zukunftsbildern für die klimagerechte Stadt (Format Zukunftswerkstatt o.ä.) soll auch eine Veranstaltung zur Zwischenpräsentation und partizipativen Erarbeitung von Maßnahmensteckbriefen erfolgen. Im Rahmen einer Ergebnisdiskussion sollen erste Ideen für die Umsetzung entwickelt werden (Aktionstage, geeignete Kooperationsformate).
In handlungsfeldspezifischen Arbeitskreisen werden die fachspezifischen Inhalte erörtert, neben Teilnehmern der Verwaltung sollen zu spezifischen Fragestellungen auch Externe eingebunden werden. (Arbeitskreise zu den 9 Handlungsfeldern mit Untergruppen).
Die Aktionen sollen durch Öffentlichkeitsbeteiligung begleitet werden.
4. Maßnahmenkatalog, Erstellung einer Übersicht des Status Quo und einer Maßnahmenplanung, welche partizipativ erarbeitet wird (mit Übersichten und Kurzdarstellungen). Wesentliches Ziel ist die Erarbeitung einer praxisbezogenen Maßnahmenplanung, die speziell auf Wuppertal zugeschnitten ist. Die entwickelten Maßnahmen sind zu priorisieren, u.a. in Hinblick auf THG-Minderungspotential und Motivation/Aktivierung (Leuchtturmcharakter, Vorbildfunktion, Mitmachcharakter.....). Bei der Entwicklung des Maßnahmenkataloges ist der Großstadtcharakter mit den unterschiedlich strukturierten Stadtbezirken zu berücksichtigen. Die Erfahrung vergangener gesamtstädtischer Projekte hat gezeigt, dass hier die Unterschiede der jeweiligen Stadtteile (z.B. Demographie, Strukturwandel, kulturhistorische Gegebenheiten oder soziale Unterschiede) eine große Rolle spielen.
5. Verstetigungsstrategie: Das Thema Klimaschutz und das Handlungsfeld Klimafolgenanpassung sind gut in der Verwaltung zu implementieren und zu verstetigen. Dabei ist exemplarisch an entscheidenden Stellen des Verwaltungshandelns herauszuarbeiten, dass hierdurch sowohl die Qualität, als auch die Rechtssicherheit und die Chance auf Fördermittel steigen.

Um diese Ziele dauerhaft erreichen zu können, muss über geeignete Formate (z.B. Team Klimaschutz) die Aufmerksamkeit und Einflussnahme erhöht werden.

6. Controlling-Konzept: Für das Controlling-Konzept ist es unerlässlich, Ziele maßnahmenspezifisch mit Teilzielen und Meilensteinen zu hinterlegen und klare Verantwortlichkeiten/Maßnahmenträger und Kooperationspartner zu benennen. Die Grundlage hierfür wird im Maßnahmenkatalog gelegt. Eine Umsetzung ist über ein ebenfalls gefördertes Klimamanagement geplant. Interne Prozesse und Strukturen müssen diskutiert und ggf. angepasst werden, damit sichergestellt werden kann, dass der Klimaschutz zukünftig fester Bestandteil des alltäglichen Verwaltungshandelns werden kann.
7. Kommunikationsstrategie: Eine Strategie muss zielgruppengerecht erfolgen und geeignete Medien einbeziehen. Dabei ist in Wuppertal nicht nur das Informieren, sondern auch das Aktivieren als wesentliche Zielsetzung zu verfolgen. Das starke bürgerschaftliche Engagement in Wuppertal eröffnet die Möglichkeit, eine Verknüpfung zum Klimaschutz herzustellen gerade für Menschen, die über die Wissensvermittlung hinausgehend den ersten Schritt in Hinblick auf eigenes Engagement gehen wollen. Die Kommunikationsstrategie ist eng verflochten mit dem neuen Logo und der Neuausrichtung des Internetauftritts.